

Gudrun Lindner,
Präsidentin der Ev.-Luth. Landes-
synode Sachsens 1996 bis 2008



Barbara Ludwig,
Oberbürgermeisterin
der Stadt Chemnitz



PD Dr. med. habil.
Gregor Simonis,
Leitender Oberarzt des
Herzzentrums Dresden



Dr. Randi Weber,
Pfarrerin in Radebeul



Gedruckt mit freundlicher Unterstützung unserer Hausbank

Bewusst sparen: LKG

Als Hausbank für Kirche, Diakonie und Privatpersonen, die einer christlichen Kirche angehören, beraten wir auch Sie gern in allen finanziellen Fragen.

Per Telefon und Onlinebanking und im Geldautomatenverbund der Volks- und Raiffeisenbanken sind wir überall für Sie da.

LKG Sachsen
Kreuzstraße 7, 01067 Dresden
Servicetelefon: 03 51 / 4 92 42 - 3 00
www.lkg-sachsen.de



Ihre Bank für Kirche und Diakonie in Sachsen

...da **wird** auch
dein **Herz** sein
Matthäus 6,21



...da wird auch dein Herz sein

Jesus hatte es gut. Er brauchte keine Auslandskrankenversicherung, weil er auf dem Gebiet von Israel blieb. Er brauchte keinen Ehevertrag, weil er nicht verheiratet war. Spendenbescheinigungen musste er nicht ausstellen, weil er keine Organisationsform besaß. Zahnersatz- und Pflegeversicherung brauchte er nicht, weil abzusehen war, dass er nicht alt werden würde. Und eine Lebensversicherung auch nicht, weil er auferstand. Sie halten das für grotesk? Das ist es auch. Und zwar nicht, weil solcherart zu denken Häresie wäre, sondern weil wir als Nachfolgerinnen und Nachfolger so ganz und gar anders leben, als unser Herr und Meister. Wir hier in Deutschland – auch wir Christen – sind ein Volk der Versicherten und Abgesicherten. Viele haben inzwischen Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Wie aber steht es um die Vorsorge für die Seele? Wie um die Vorsorge, dass auch die nächsten Generationen noch sauberes Wasser und unvergiftete Lebensmittel haben können? Wie sorgen wir für soziale Beziehungen vor, die Geborgenheit am Anfang und am Ende des Lebens ermöglicht? Unsere Schnäppchenjägerei vernichtet Arbeitsplätze in unserem Land und macht sie in anderen Ländern unmenschlich. Wir versichern unseren Wohlstand, anstatt unsere Herzen zum Wesentlichen, zum alles

...da wird auch dein Herz sein

Wer mit dem Herzen bei der Sache ist, kennt die Freude, dass etwas entsteht, den Willen, dass sich etwas verändert, und die Entschlossenheit, das Richtige zu tun. Mit diesem Antrieb gelingt oft das scheinbar Unlösbare, das anfangs unüberwindbar schien. Sowohl im persönlichen, beruflichen und auch im politischen Umfeld. Das Herz ist unverzichtbarer Ratgeber. Wer darauf hört, geht gut gerüstet seinen Weg. Die Losung des 33. Deutschen Evangelischen Kirchentages gibt Zuversicht auch in schwieriger Zeit. Sie ist eine Aufforderung, nach Liebe und Gerechtigkeit zu suchen. Und gleichzeitig ein Versprechen, etwas zu finden, das zur Herzensangelegenheit wird. Und das nicht nur für sich, sondern für alle. Die christliche Gemeinschaft spürt durch den Glauben an Gott eine verbindende Kraft. Manchmal reicht eine Umarmung, ein herzliches Wort, ein ehrliches Interesse, ein gemeinsames Stück Weg. Das Leben erhält eine intensive Farbe. Es wächst Gemeinschaft. Die Verbundenheit gibt Mut. Für diese Erfahrungen lohnt es sich, auf das Herz zu hören, den Menschen wirklich in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu stellen und für Solidarität zu werben.

...da wird auch dein Herz sein

In Matthäus 6, dem Kapitel, aus dem die Kirchentagslosung kommt, fordert uns Jesus auf, Schätze zu sammeln - und zwar solche, die dauerhaft sind. Gerade in den beiden letzten Jahren mit Finanzkrise, fehlender Stabilität des Euro und vielen politischen Turbulenzen haben wir gemerkt, dass z. B. viel Geld auf dem Konto kein Schatz ist, der krisensicher ist. Und alle die, die sich auf diesen "Schatz" auf ihrem Konto verlassen haben, sind jetzt verunsichert und wahrscheinlich auch ärmer. Es gibt eine Chance, dauerhafte Schätze anzuhäufen: Nämlich im Zusammenleben mit Jesus. Er verheißt uns ein erfülltes Leben, wenn wir uns auf Ihn verlassen und wenn "unser Herz bei Ihm ist." Ich wünsche dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden, dass er und damit alle Teilnehmer und Mitarbeiter ganz auf diesen Jesus ausgerichtet sind. Wir sollten die Chance nutzen, uns nicht im Markt der Möglichkeiten zu diversifizieren, sondern gerade mit diesem großen, öffentlichkeitswirksamen Treffen ein auf Jesus hinweisendes Sprachrohr für unsere Stadt und unser Land zu werden, damit noch viele andere mit ihren Herzen zu Jesus finden.

...da wird auch dein Herz sein

Wahre Schätze sind unsere Talente - sie brauchen unsere Herzen, das heißt Leidenschaft und Energie
Glaubens-Erfahrungen durch Kühnheit, in Krisen bewährt, sie geben uns weiten Horizont und Halt
beherzter Glaube mit wachem Verstand und weitherzigem Geist
Wahre Herzschriftmacher sind nüchterne und herzergreifende Gebete
herzerfrischende und klare Entschlüsse
Scharfsichtigkeit mit herzhaftem Handeln für die großen und kleinen Fragen von Recht, Gerechtigkeit und natürlich weltweiter Solidarität

Der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden 2011 soll ganz Sachsen erreichen. Deshalb hat der Landesausschuss Kongress und Kirchentag ausgewählte Personen aus Kirche und Öffentlichkeit, Politik und Kunst gebeten, ihren persönlichen Blick auf die Losung zu richten. Wir wollen mit diesen anregenden Stimmen aus Sachsen eine breitgefächerte Begegnung mit der Kirchentagslosung anstoßen, damit wir - eine ganze Landeskirche und ein ganzes Land - gleichsam vorbereitet zum Kirchentag fahren und wir alle im Juni 2011 schon Fragen, Überlegungen, Gesprächsergebnisse und Erfahrungen zum Thema des Kirchentags nach Dresden mitbringen. Der Landesausschuss Kongress und Kirchentag in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens ist als ständiges sächsisches Gremium Begleiter und Mitgestalter der Deutschen Evangelischen Kirchentage und wir wissen uns für den kommenden Kirchentag natürlich besonders in der Verantwortung - so wie wir seit vielen Jahren die sächsische Kirchentagsarbeit gestaltet und die gesamtdeutsche mitgetragen haben. Wir wünschen uns, dass dieser Flyer oft benutzt und am Ende ganz unansehnlich aussehen wird - weil er weitergegeben worden ist und ihn viele gelesen haben.

Dr. Ingolf Huhn, Vorsitzender des Landesausschusses

Landesausschuss
KONGRESS UND KIRCHENTAG
in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Haus der Kirche / Dreikönigskirche
Hauptstraße 23 · 01097 Dresden
Tel.: 0351 81 24 330
E-Mail: Kongress.Kirchentag@evlks.de
www.Kirchentag.de

STIMMEN AUS SACHSEN ZUR LOSUNG

1. – 5. JUNI 2011 IN DRESDEN

 33. DEUTSCHER
EVANGELISCHER
KIRCHENTAG

Geleitwort

von Landesbischof Jochen Bohl, Dresden

Prof. Johannes Berthold,
Vorsitzender des Landes-
verbandes Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e.V.



Prof. Georg Christoph Biller,
Thomaskantor



KMD Prof. Dr. Dr. h.c.
Christfried Brödel,
Rektor der Hochschule für
Kirchenmusik Dresden



Dr.-Ing. Dr. h.c.
Eberhard Burger,
Baudirektor beim Aufbau
der Frauenkirche in Dresden



Barbara Klepsch,
Oberbürgermeisterin der
Stadt Annaberg-Buchholz



...da wird auch dein Herz sein

...da wird auch dein Herz sein

...da wird auch dein Herz sein

...da wird auch dein Herz sein

...da wird auch dein Herz sein

...da wird auch dein Herz sein

Die Losung des Dresdner Kirchentags ist in einem langen Prozess gefunden worden, bei dem ich mitwirken durfte. Die "Stimmen aus Sachsen", die in diesem Falblatt abgedruckt sind, zeigen in der Vielfalt der zustimmenden, aber auch kritischen Kommentare, dass sie sehr offen gehalten ist.

Das ist beabsichtigt und hat etwas zu tun mit der Freiheit, die der christliche Glaube uns schenkt. Dennoch strahlt die Losung keineswegs Beliebigkeit aus. Denn sie richtet den Blick auf die Bergpredigt und Jesu Wort vom Schätzesammeln (Mt. 6,21). Wir sollen uns nicht auf die vergänglichen Güter verlassen, sondern den Himmel im Blick behalten, den uns der Glaube eröffnet. Es ist wahr - unser Herz folgt dem Schatz, den wir anstreben. Luther hat es im Großen Katechismus (in der Erklärung zum Ersten Artikel) so zugespitzt: "Woran Du Dein Herz hängst, das ist auch Dein Gott."

Gerade in dieser Verbindung einer Offenheit, die uns zu unseren eigenen Gedanken herausfordert, und der deutlichen Zielrichtung auf das Herz als Zentrum unserer Person liegt die Stärke der Kirchentagslosung. Darum lohnt es sich, ihr im Vorfeld des Kirchentags auf vielfältige Weise Aufmerksamkeit zu schenken. Dieses Falblatt will in der Vorbereitung auf den Juni 2011 dazu Anregungen geben.

Ich danke dem Landesausschuss Kongress und Kirchentag für die Arbeit an diesem Projekt und wünsche allen Lesern eine fruchtbare Lektüre und Weiterarbeit.

Der Losung des Kirchentages liegen Worte aus der Bergpredigt zugrunde – jenem großartigen "Manifest" Jesu mit einer Strahlkraft bis heute. Auch Jesu Warnung vor den Gefahren des Reichtums (Mt 6,19-21), der die Losung entnommen ist, hat an Aktualität nichts verloren.

Es sind Worte von entwaffnender Logik. Irdische Schätze können keine Sicherheit geben, denn sie werden von Motten und Rost zerfressen oder von Dieben gestohlen. Das ist die eine, die kleinere Gefahr. Gefährlicher ist die Faszination, die der Reichtum auf unser Herz ausübt, also auf unser innerstes Wesen: "Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein." Schätze fesseln das Herz und – weil sie über alle Dinge geliebt werden wollen - entfremden sie uns von Gott, dem Nächsten - und auch von uns selbst. Reichtum kann so zum Verlust der Mitte werden.

Der Kirchentag ist eine Chance von dem zu reden, was unser Leben wirklich reich macht; auch von der Gier, die alles zerstört und von unserer Sehnsucht, die nur Gott stillen kann; vielleicht auch Wohlstand neu zu definieren – einmal nicht nach der Höhe des Einkommens, sondern nach dem Maß der Barmherzigkeit und gelingender Beziehungen oder auch neugeborener Kinder, in denen wir doch "Gott auf frischer Tat ertappen" (Luther).

Es waren Worte der Bergpredigt, die uns im Herbst 1989 Kraft und Mut gaben für eine "friedliche Revolution" mit großen Veränderungen für unser Land. Auch heute gilt es, Veränderungen zu wagen – dort, wo wir auf Kosten anderer leben, vor allem unserer Kinder und Enkel. Die Bergpredigt kann uns auch darin wieder Orientierung geben.

Mit dem Kirchentag ist es für uns Christen so ähnlich wie mit dem Bachfest für die Leipziger: Obwohl Bach hier beinahe täglich präsent ist, soll er einmal im Jahr mehrere Tage lang richtig gefeiert werden, soll sein Geist die ganze Stadt bestimmen. Bei einem Kirchentag geht es auch darum, dass der Geist, der sonst ausschließlich die spärlich besuchten Gemeindeveranstaltungen prägt, eine ganze Stadt erfüllt. Die christliche Botschaft und das davon ausgehende solidarische Miteinander ergreifen auch die Menschen, die sonst der Kirche fern stehen. Für einige Zeit verändert sich die Atmosphäre einer Stadt so, dass der Wunsch entsteht, der Alltag könnte künftig davon geprägt werden. So, wie wir Bach-Anhänger die Begeisterung nicht für uns behalten sollten, sondern auch Menschen für diese Musik zu gewinnen suchen, die bisher noch nicht davon berührt wurden, ist es auch mit uns Christen: Wir sollten vielmehr von dem Zugewinn, den unser Leben durch den christlichen Glauben erhalten hat, reden als von den Begrenzungen, die dem Streben des Menschen unserer Zeit nach größtmöglicher Individualität Angst einflößen.

Angesichts des uns umgebenden Wettbewerbs der Oberflächlichkeit, den die meisten Medien mit sich steigernder Niveaulosigkeit immer wieder ausrufen, ist es natürlich sehr schwer, Menschen mit Inhalten zu gewinnen. Doch wir dürfen nicht den Fehler machen, mit oberflächlichen und modisch angepassten Veranstaltungen neue Anhänger zu finden. Vielmehr sollten wir die Schwellenangst abbauen, die viele Menschen haben, da die kirchlichen Inhalte oft nicht lebensnah genug vermittelt werden. Für viele Christen scheint es nur möglich, sich innerhalb der Kirche zu Glaubensfragen zu äußern. Ich meine dagegen, dass wir auch dem Ahnungslosesten gegenüber mit einfachen Worten unser Bekenntnis erklären können, wenn wir es selbst verinnerlicht haben, ja wenn wir wirklich davon begeistert sind. Nutzen wir also die Gelegenheit, unser Bekenntnis den vielen Menschen als Zugewinn für ihr Leben bekannt zu machen. Es sollte darum gehen, ihnen eine Alternative zur Oberflächlichkeit der Fun-Gesellschaft aufzuzeigen.

Köln 2007: "lebendig und kräftig und schärfer" – eine Losung, die aufhorchen ließ. Wenn man nachlas, fand man in Hebr. 4,12, dass damit das Wort Gottes gemeint ist – schärfer als ein zweischneidiges Schwert.

"Kräftig und scharf" – das kann man von der Losung für 2011 beim besten Willen nicht behaupten. Das Satzfragment hat selbst keine Aussage, ruft nur Assoziationen zu "Herz" hervor. "Herz" – ein Allerweltsbegriff, der für Gutes, Emotionales steht und manchmal im Gegensatz zur Vernunft gebraucht wird. Der biblische Zusammenhang (Mt 6,21) schafft Klarheit: Wir sollen unser Herz nicht an irdische Güter ("die Motten und Rost fressen") hängen, sondern uns "Schätze im Himmel" sammeln. "Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz." (Luther-Übersetzung).

Allerdings steht diese Deutung nicht allein im Mittelpunkt. Ich lese im Internet: "Wir wollen uns einmischen. Wo unser Herz sein wird, da wird die Zukunft entschieden. ... Mit dem Kompass des Herzens wollen wir Demokratie gestalten, feste Schritte für ökologische und soziale Gerechtigkeit gehen, glaubwürdig sein im Handeln – als fröhliche Christenmenschen." Demnach gibt unser Herz die Richtung an, nicht etwa das Wort Gottes. Wären da nicht die letzten drei Worte, könnten die Sätze aus dem Programm zahlreicher politischer Parteien stammen.

Ich wünsche mir, dass der Dresdner Kirchentag 2011 danach fragt, was Nachfolge Jesu heute und hier bedeutet; dass er eine Orientierung aus dem Wort Gottes gibt, die viele Menschen – gerade angesichts der aktuellen Probleme – suchen. Hoffentlich tut er es, obwohl die Losung das nicht erzwingt. Wer die biblischen Begleittexte (u. a. die Seligpreisungen der Bergpredigt und das Vaterunser) ansieht, findet genau diese Orientierung. Nutzen wir die Offenheit der Losung, um profilierte Veranstaltungen unter ihrem Dach anzusiedeln! Das Thema Frieden und Versöhnung, das Dresden besonders nahe steht, wird zweifellos dazu gehören.

Wo ist denn aber nun mein Herz? Da gibt es vieles, das mir lieb und wert ist. Da hängt an vielem mein Herzblut. An meiner Frau, den Kindern, Schwieger- und Enkelkindern. An der Frauenkirche, ihren Mitarbeitern, den Bauleuten beim Wiederaufbau, den Spendern, den Förderern und der großen Schar der Menschen, die eine so erfolgreiche Geschichte mitgeschrieben haben und heute noch dafür dankbar sind, dass es diese Kirche gibt. Mein Herzblut hängt an Dresden, Sachsen, dem wiedervereinigten Deutschland und an vielen Freunden. Ich könnte die Aufzählung noch lange fortsetzen. Sie soll auch keine Gewichtung sein und sie ist zeitabhängig, veränderlich in ihrer Wertigkeit.

Und hier, so glaube ich, liegt der Knackpunkt unserer Kirchentagslosung. Das Wort Jesu ist aus der Bergpredigt entnommen. Und damit hat es eine Bedeutung und einen Inhalt, der eben mehr ist als eine von Umständen oder beliebigen Neigungen beeinflusste Interpretation. Jesus predigt den Willen Gottes zu seinen Jüngern und eine große Volksmenge hört zu. Es wird praktisch das Grundgesetz des Glaubens verkündet. Und damit gilt es grundsätzlich für alles, was wir denken und tun, nicht für das, was wir lieben und gern haben. Gott will unsere Liebe, nicht die äußere Erfüllung der Gesetze, sondern unser Herz. Dieses Gebot der Liebe überschreitet dann alle Grenzen. Es gilt sogar für den Feind, auch er ist mein Nächster. Jesus sagt: Liebet eure Feinde. Euer Schatz ist im Himmel. Da soll auch unser Herz sein.

Wenn uns das gelingt, können wir Gottes Gebote erfüllen und in der Nachfolge Jesu Christi leben. Dann gewinnt der Mensch als Mitmensch und Nächster einen unendlichen Wert, denn Gott lieben und den Nächsten lieben gehört unauflöslich zusammen. Deshalb ist der Schatz im Himmel so wichtig und eigentlich erstrebenswertes Ziel. Wenn das so ist, haben wir eine gute Grundlage dafür, mit unserem Herz auch bei anderen Dingen zu sein. Der Kirchentag in Dresden wird uns dazu viele Angebote und Anregungen geben. Wir müssen sie nur erkennen und annehmen.

Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. Der zweite Teil dieses Satzes aus der Bibel ist das Motto des Deutschen Evangelischen Kirchentages 2011. Er passt hervorragend zum Erzgebirge.

Die Suche nach Schätzen prägte über Jahrhunderte Annaberg-Buchholz und sein Umland. Mit Herz und Verstand suchten Bergleute nach Silber und anderen Metallen. Die Kraft für ihre harte Arbeit, ihr innerer Halt, kam aus ihrem festen Glauben an Gott. Die großen Kirchen des Erzgebirges sowie viele Bergmanns- und Weihnachtstraditionen zeugen noch heute von der Suche des Bergmannes nach innerem und äußerem Licht. Beispiele dafür sind unsere St. Annenkirche und die Bergkirche, Berggottesdienste und Mettenschichten sowie Lichterträger, Pyramiden und Schwibbögen.

Inneres Licht bedeutete für Bergleute: Mit großem persönlichen Einsatz nach Schätzen suchen, aber auch solidarisch mit dem Anderen sein, ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Grundhaltung kann uns auch heute ein Vorbild in Kirche, Gesellschaft und Welt sein.

Heute verabschieden sich viele Menschen von christlichen Prinzipien. Ethisch-moralische Grenzen werden hinterfragt, vielfach werden Interessen mit Gewalt durchgesetzt, die Schere zwischen arm und reich geht weiter auf.

Dennoch steht fest: Echte Freiheit kann nur in der Verantwortung vor Gott und den Menschen gelebt werden. Gerechtigkeit ist nur möglich, wenn wir ein Mindestmaß an Solidarität gegenüber unseren Mitmenschen an den Tag legen. Deshalb freue ich mich, dass vom Deutschen Evangelischen Kirchentag neue Impulse für Mitmenschlichkeit und Versöhnung, für Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde ausgehen, die der gesamten Gesellschaft dienen.